

# Abspann

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **47 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.









Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ABSPANN

Favoriten 1995 von ZOOM-Autorinnen, -Autoren und -Redaktionsmitgliedern.

	Liebster Kinofilm	Liebster Soundtrack	Liebster Film-Lesestoff	Liebstes Video
 <b>Trudi Baumann</b>	<b>Exotica</b> (Atom Egoyan) Betörender Seelenstrip im Strip-lokal – Achtung: Suchtgefahr.	<b>Sur</b> (Astor Piazzolla) Nicht der Mythos wird zelebriert, sondern Tango pur serviert.	<b>Robert Frank – Moving Out</b> (Hrsg.: S. Greenough, P. Brookman) Fotografien vom Filmemacher und Fotografen Frank, die ins Herz gehen – und nicht mehr aus dem Kopf	
 <b>Michel Bodmer</b>	<b>Soleil trompeur</b> (Nikita Michalkow) Raffinierte, bewegende Verquickung von Privatem und Politik.	<b>Underground</b> (Goran Bregovic) Mit frenetischen Pauken und Trompeten in den Weltuntergang.	<b>hard core</b> (Linda Williams) Postfeministische Pornographie-Studie, jetzt auf deutsch.	<b>Stairs 1 Geneva</b> (Peter Greenaway) Informatives, ironisches Protokoll der Genfer Ausstellung.
 <b>Carola Fischer</b>	<b>Les roseaux sauvages</b> (André Téchiné) Fängt atemberaubend genau ein, wie wunderbar und schrecklich Jungsein ist.	<b>Strange Days</b> (Div. Kompositionen) Natural-Born-Singer Juliette Lewis als Highlight eines wunderbar zu jeder Endzeitstimmung passenden Sounds.	<b>Young Hollywood</b> (James Cameron-Wilson, B.T. Batsford) Gute Porträts der «Brat-Pack-Generation», schönes Nachschlagewerk.	
 <b>Mathias Heybrock</b>	<b>Vanja on 42nd Street</b> (Luis Malle) Nicht Theater: Luis Malle erneuert die wunderschöne Kunst des Kinos.	<b>Batman Forever</b> (Div. Kompositionen) Nicht U2: P.J. Harvey, Mazzy Star und die Flaming Lips sind hier die Stars.	<b>Die Rôte des Rots von Technicolor</b> (Hartmut Bitomsky) Nicht neu, aber neu aufgelegt: Bitomskys lange vergriffener Klassiker zum Filmischen des Films.	<b>Bad Lieutenant</b> (Abel Ferrara) Nicht bloss Harvey Keitel macht Ferraras Film zu einer hervorragenden Studie über das «dreckige Leben».
 <b>Pierre Lachat</b>	<b>To vlemma tou Odyssea</b> (Theo Angelopoulos) Keiner ausser Angelopoulos versteht es, die Zusammenhänge von allem mit allem auf so einmalige Weise sichtbar zu machen.	<b>Ulysses' Gaze</b> (Eleni Karaindrou) Zelebrierende Musik, die den griechischen Grundcharakter von Angelopoulos Film subtil unterstreicht.		
 <b>Michael Lang</b>	<b>La Cérémonie</b> (Claude Chabrol) Facettenreiche Gesellschaftsatire, subtil inszeniert, brillant gespielt.	<b>100 Years of Film Musik</b> Soundtrackserie Einstimmung: Hans Erdmanns Musik zu Murnaus «Nosferatu» in der Einspielung des Brandenburgischen Philharmonischen Orchesters.	<b>du</b> (November 1995) Respektvolle, fein edierte Verbeugung vor dem 83jährigen Kinomaestro Antonioni und seinem zeitlos gültigen Werk.	Alles in Originalversion, was in den Kinos aus Verleih- oder anderen Gründen nicht gezeigt wird oder allzusehnell verschwindet oder beispielsweise als «Director's Cut» die Filmgeschichte weiterschreibt.
 <b>Matthias Rüttimann</b>	<b>When Night Is Falling</b> (Patricia Rozema) Eine kleine Offenbarung, ein Märchen, das Dir und mir eines Nachts passieren könnte...	<b>Sur</b> (Astor Piazzolla u.a.) Astor Piazzolla, das Bandoneon, der Tango! Mich winden, krümmen, suhlen...	<b>Das ganz normale Chaos – Gespräche mit R.W. Fassbinder</b> (Hrsg.: Juliane Lorenz, Berlin 1995) Dieser kreative Vulkan F. und das Leben under the vulcano.	
 <b>Martin Schlappner</b>	<b>Ed Wood</b> (Tim Burton) Parodie ohne jeden Anflug von Ironie, voll zärtlicher Sympathie für das Arbeiten eines nach Begabung sich verzehrenden Mannes.		<b>Das Filmplakat</b> (Hrsg.: W. Beilenhoff und M. Heller) Im Bildteil gut dokumentierter, sachkundig geschriebener Band über Epochen und soziokulturelle Funktionen des Filmplakats.	
 <b>Dominik Slappnig</b>	<b>Smoke</b> (Wayne Wang) Weil ich den Geschichten von Paul Auster noch Stunden zusehen könnte...	<b>Elisa</b> (Serge Gainsbourg, Zbigniew Preisner) Irritierend schön: Gainsbourgs verrauchte Stimme und Preisners Üppigkeit.	<b>Ins Kino</b> (Frank Bökelmann) Tut der Seele gut. Kinobegeisterung pur!	<b>Man God the Monster</b> (Sarajevo Group of Authors) Die Geschichtslektion über Sarajevo und den Krieg.
 <b>Judith Waldner</b>	<b>Funny Bones</b> (Peter Chelsom) Filmische Verbeugung vor der Magie von Variété, Zirkus und Vaudeville, unbeschreiblich komisch, umwerfend charmant.	<b>Mad Love</b> (Diverse) Schnell und wild: Grant Lee Buffalo, Magnapop, 7 Year Bitch mit anderen auf einer CD.	<b>Cut</b> (Hrsg.: B. Blöchlinger, A. Schneider u.a.) Erste Bestandaufnahme des Film- und Videoschaffens von Frauen in der Schweiz – so unverzichtbar wie spannend.	<b>Tales of the City</b> (Alastair Reid) Nicht neu, doch neu entdeckt: A.Mauphins Storys von Lady Madrigal und ihren Mietern(innen) in den 70er Jahren in L.A.

## Festivals

### Festival du film de Genève 1995

er. Jung sollen sie sein. Und begabt. Aber trotzdem noch ein Geheimtip, eben eine Entdeckung: Die sogenannten *Espoirs*, die vierzehn Hoffnungen des europäischen Films, die sich anfangs November in Genf der Kritik stellten. Denn das Festival du film – 1995 brachte bereits die achte Auflage – zeichnet nicht die Filme an sich aus, sondern einzelne Darstellerinnen und Darsteller, welche – das ist zwingend vorgegeben – persönlich anwesend zu sein haben. Dieses Reglement kann zur Falle werden, wie der niederländische Beitrag *«Antonias Line»* (Marleen Gorris) zeigt. Die Holländer delegierten mit Els Dotterman eine gute, aber nicht herausragende Nebendarstellerin nach Genf. Sie blieb folgerichtig ohne Preis – damit aber leider auch der Film, der einzig eine (unprämierte) Spezialerwähnung erhielt. Nicht einmal eine Erwähnung wert war den insgesamt drei Jurys der Schweizer Film *«Liebe Lügen»* (Christof Schertenleib, ZOOM 9/95). In Genf präsent war Silvia Vas, die Darstellerin der Studentin Barbera. Ob da wohl auch Sprachbarrieren als Hemmnis wirkten und die bern-, zürich-, bundesdeutschen und österreichischen Sprachspielereien vom welschen Publikum schlicht nicht verstanden wurden? Jedenfalls waren die Lacher in Genf auffallender als etwa in Deutschweizer Kinos.

Belohnt wurde jedoch der Mut der Spanier, mit einem brutal konsequenten Porträt einer jungen Frau anzutreten. Kurzgeschoren und in Kampfstiefeln vermittelt die 23jährige Filmschauspielerin Najwa Nimry in *«Salto al vacío»* (Sprung ins Leere, Daniel Calpasoro) das Bild einer Jugend in trostlosester Vorstadtumgebung, das so schnell nicht mehr loslässt. *Void* hat sich das Mädchen Alex auf den Hinterkopf rasieren lassen. Als leer empfindet sie ihr Leben, das sie mit Drogen- und Waffenhandel finanziert und durch das sie sich im wahrsten Sinn des Wortes schlagen muss. Für diese Darstellung wurde Najwa Nimry belohnt – sie teilte sich den von der Offiziellen Jury vergebenen Preis «Meilleur espoir européen féminin» ex-aequo mit der Bel-

gierin Antje de Boeck (für ihre Darstellung in *«Manneken Pis»* von Frank van Passel). Auch die erstmals nach Genf einberufene Jugendjury – entsandt vom Jugendmagazin der Berner Zeitung 4U – verlieh ihren Preis an die junge Spanierin wegen ihrer «apokalyptischen Darstellung unserer Zeit, die tief berührt».

Als bester männlicher Darsteller ausgezeichnet wurde der 31jährige Russe Wladimir Machkow für die Darstellung eines provinziellen Emporkömlings in *«Limita»* (Denis Evstigneev). Die Preise der internationalen Pressejury gingen an Carla Bolitio für ihre Arbeit im portugiesischen Film *«Corte de cabelo»* (Joaquim Sapinho) sowie an Reece Dinsdale, Grossbritannien, für *«I.D.»* (Philip Davis). Den «Prix spéciale» der Stadt Genf gewann die Französin Catherine Klein in *«Muriel fait le désespoir des ses parents»* von Philippe Faucon.

### Internationales Film- Video- und Multimediafestival VIPER

Die Audiovisonen der neunziger Jahre werden im wesentlichen von der Computertechnologie bestimmt. Viper 1995 zollte diesem Faktum Tribut; das Festival stand ganz im Zeichen von Multimedia. Die Erwartung, die man Anfang der achtziger Jahre an die Videotechnik richtete – eine Bildkultur jenseits des kommerziellen Mainstreams – überträgt sich jetzt auf die neuen Medien Internet und CD-ROM. In Internet können Bilder und Töne jeder Art eingespeist werden. Durch dessen globale Zugänglichkeit wird der sofortige Zugriff aller Interessierten mit entsprechendem Anschluss und gleichzeitig die Möglichkeit einer direkten Korrespondenz zwischen *User* und *Producer/Werk* gewährleistet. Die CD-ROM eröffnet neue Vertriebswege für audiovisuelle Produkte.

Mit der Hommage an den ungarischen Avantgardisten Gábor Bódy (1946 – 1985) machte Viper die Verbindungslinien zwischen alten und neuen Medien deutlich: Bódys polyphone Ästhetik verband schon seit 1975 Film-, Video- und Computertechnologie. Mit dem an der Viper präsentierten Videomagazin *«Infer-*

*mental»* schuf er ein Kommunikationssystem für experimentelle Arbeiten ausserhalb von Kino und Fernsehen, das die Möglichkeiten der CD-ROM vorwegnahm.

Einen thematischen Schwerpunkt der Wettbewerbe bildete die subjektive Auseinandersetzung der Filmemacherinnen und -macher mit eigener Geschichte und Sexualität. Auch in gestalterischer Hinsicht wiesen die präsentierten Arbeiten Ähnlichkeiten auf. Fragmentarische Erzählweisen, schemenhafte Bilder und atmosphärische Töne sollen die Emotionen der Autorinnen und Autoren vermitteln. Mit *«The Smell of Burning Ants»* (Jay Rosenblatt, USA 1994) zeichnete die Jury des Internationalen Wettbewerbs einen dieser Filme aus, der allerdings deutlicher als andere von einer linearen, erzählenden Struktur geprägt ist.

Eine weitere, anhaltend populäre Tendenz: die Visualisierung von Rhythmen. Beide Wettbewerbspreise der 10. Schweizer Videowerkschau gingen an Musikvideos. *«Optical Noize IV»* (Ivan Engler, Winterthur) setzt Technosound in grafische Schwarzweiss-Strukturen um. Auch *«Combo»* (Philipp Schmid, Knut Jensen, Christian Regenass und Stella Händler) heisst im Untertitel «Musik für ein Video». Das witzige visuelle Konzept – aus Körpern werden Musikmaschinen – erschöpft sich leider bald im rhythmischen Wechsel der Bilder. So wurde *«Combo»* auch nicht aufgrund seiner bahnbrechenden Ästhetik ausgezeichnet: Die vorsichtige Begründung lobte eher das unkonventionelle Vorgehen der jungen Leute.

Das ist durchaus symptomatisch, denn neue ästhetische Verfahren liessen sich in Luzern kaum beobachten. Kein Grund zur Klage: Gerade in der gegenwärtigen medialen Umbruchzeit lassen sich neue Standards nicht ohne weiteres aus dem Hut zaubern. Die neue Technik eröffnet einen zunächst diffusen Spielraum von Möglichkeiten – viele der Beiträge versuchten sich an dessen experimenteller Auslotung. Schon Viper 1996 könnte erste Kristallisierungspunkte dieses Prozesses aufzeigen. *Mathias Heybrock*

## Film-Hitparade

### Kinoeintritte

vom 3. – 9. November in Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel und Baden. (Wegen einer Computerpanne beim Statistikführer Procinema umfasst die Hitparade ausnahmsweise nur eine Woche und kleine Besucherzahlen).

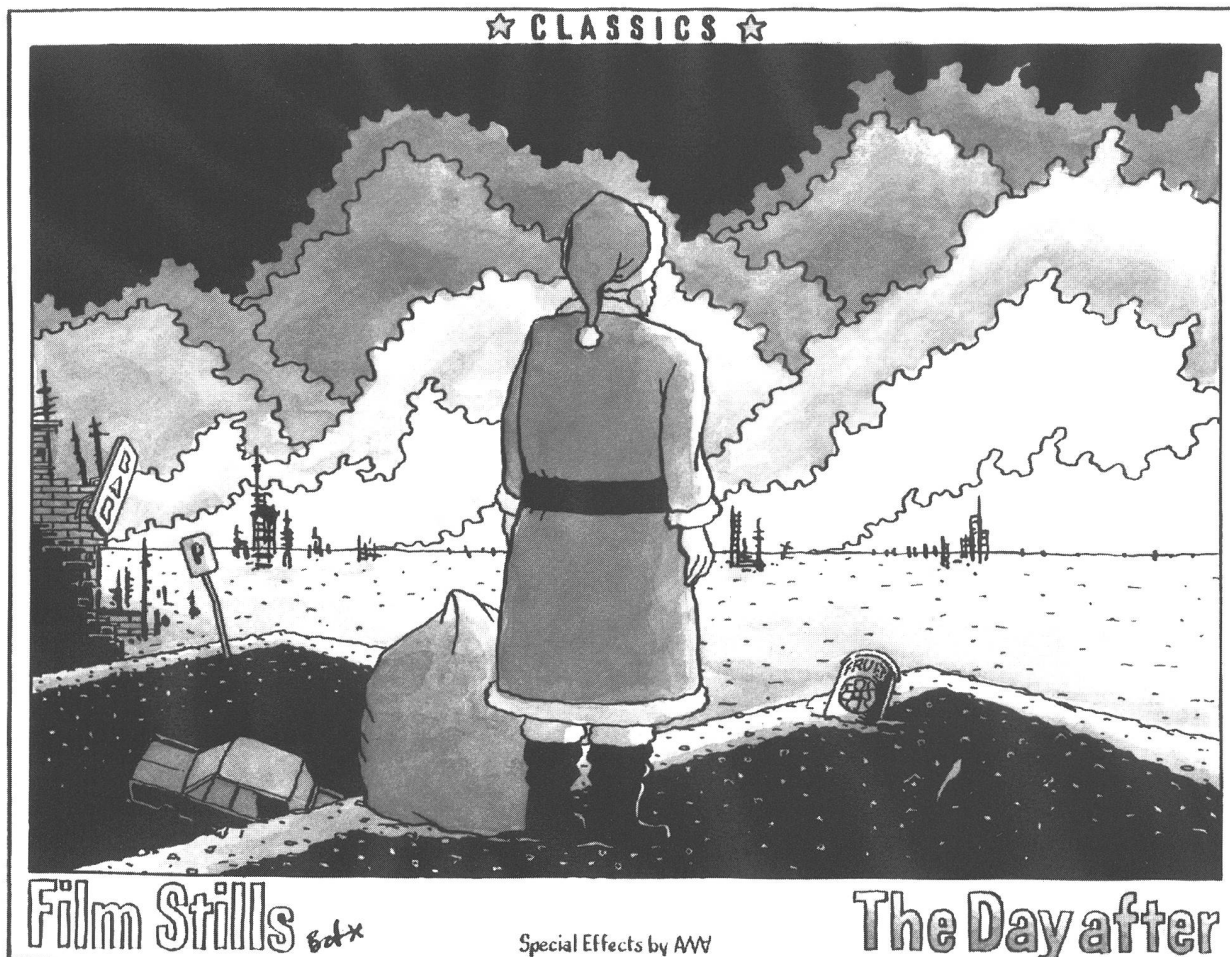
1. Apollo 13 (UIP)
2. Smoke (Monopole Pathé)
3. The Bridges of Madison Country (Warner Bros.)
4. Braveheart (20th Century Fox)
5. Assassins (Warner Bros.)
6. The Net (20th Century Fox)
7. The Santa Clause (Buena Vista)
8. A Walk in the Clouds (20th Century Fox)
9. French Kiss (Elite Film)
10. Stadtgespräch (Buena Vista)
11. Waterworld (UIP)
12. Free Willy 2 (Warner Bros.)
13. Adultère – mode d'emploi (Filmcooperative)
14. Gazon maudit (Monopole Pathé)
15. To vlemma tou odyssea (Filmcooperative)

### Publikumsjury – CinePrix Telecom

Bei den im Rahmen des «CinePrix Telecom» vom Publikum bewerteten Filme haben im Oktober am besten abgeschnitten:

- |  |      |
|--|------|
| 1. Once Were Warriors .....            | 5.47 |
| 2. The Bridges of Madison County ..... | 5.31 |
| 3. While You Were Sleeping .....       | 5.26 |
| 4. Usual Suspects .....                | 5.25 |
| 5. Gazon maudit .....                  | 5.20 |
| 6. Liebe Lügen .....                   | 5.14 |
| 7. Free Willy 2 .....                  | 5.08 |
| 8. Casper .....                        | 5.06 |
| 9. Die Hard With a Vengeance .....     | 5.05 |
| 10. Bad Boys .....                     | 5.01 |

Von Top (6) bis Flop (1) reicht die Skala, nach der das Schweizer Kinopublikum seit anfangs Jahr aktuelle Filme benoten kann. Abgestimmt wird mittels im Kino aufliegender Karten. So entsteht diese (ein Gegengewicht zu den links aufgeführten Box-Office-Zahlen bildende) qualitative Hitliste.



**Chronik**

**Katholischer Medienpreis für Gregory Peck**

Ende Oktober verlieh der Erzbischof von Los Angeles, Kardinal Roger Mahony, dem 79jährigen Schauspieler Gregory Peck den «Catholics in Media Lifetime Achievement Award», mit dem Personen geehrt werden, deren Medienarbeit den «höchsten ethischen Massstäben der jüdisch-christlichen Tradition» gerecht wird.

**Ökumenischer Preis in Mannheim-Heidelberg**

Der Preis der ökumenischen Jury des 44. Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg ging an den Film «Keïta, l'héritage du griot» von Dani Kouyaté. Der afrikanische Spielfilm, den auch die Internationale Jury mit dem ersten Preis auszeichnete, handelt von einem alten Mann, der seinem Enkel die Stammesge-

schichte erzählt. In der Konfrontation zwischen alter Weisheit und moderner Lebensweise reflektiert der Film die traditionelle Form der Wissensvermittlung genauso, wie er sie mit dem modernen Medium Kino weiterführt. Eine lobende Erwähnung erhielt der russische Beitrag «Ubijtza» von Boris Airapetyas.

**Ehrendoktor der Theologie für Wim Wenders**

ae. Der fünfzigjährige deutsche Filmregisseur Wim Wenders wurde Mitte November mit dem Ehrendoktor der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/CH ausgezeichnet. Die Fakultät würdigt damit ein Werk, das spirituelle und religiöse Werte mit bildlichen, poetischen und musikalischen Mitteln und Motiven präsent, bewusst und glaubwürdig zu machen versucht.

**Film des Monats**

**To Die For**

Für den Monat Dezember empfehlen der Evangelische und der Katholische Mediendienst den amerikanischen Film «To Die For» von Gus Van Sant. Eine so bildhübsche wie ehrgeizige junge Frau versucht, in einer US-Provinzstadt um jeden Preis TV-Karriere zu machen. Als ihr Ehemann sie daran hindern will, nutzt sie skrupellos ihre sexuelle Attraktivität und ihre Popularität als Wetterfee des Lokalsenders dazu, drei Teenager zu seiner Ermordung anzustiften. Eine ungewöhnlich raffiniert montierte, glänzend gespielte und spannend-böse Thriller-Satire auf den Egoismus von TV-Stars, die das Medium gewissenlos als Plattform zur Selbstverwirklichung und zur Manipulation des Publikums missbrauchen. *Siehe Kritik S. 22*

**Fortsetzung «Abspann» auf 3. Umschlagseite ▶**

Inserat

**G E N R E S 1 9 9 6**

**DER FILMCALENDER IM GROSSFORMAT**

ZOOM liefert Ihnen für das Jahr 1996 einen Kalender, der Ihnen jeden Monat ein Bijou aus der ZOOM-Dokumentation präsentiert. Im Grossformat 40 x 60 cm sind 13 qualitativ hochwertige Schwarz-Weiss-Bilder in edlem Duplex-Druck abgebildet. Dazu die Daten zu wichtigen Festivals.



*ZOOM*

In Zusammenarbeit mit:  
**FILM COOP**  
ZÜRICH

*suissimage*

Ja, Ich profitiere vom Subskriptionspreis für ZOOM-Leser und bestelle Filmkalender **GENRES '96** für nur Fr. 25.- plus Versandkosten (statt Fr. 35.- im Buchhandel)

Coupon einsenden an:  
ZOOM – Zeitschrift für Film, Bederstrasse 76, Postfach, 8027 Zürich  
Rechnungsstellung erfolgt nach Bestellung

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_